

Und als der helle Tag anbrach,
 Und man das blut'ge Schlachtfeld sah,
 So waren alle Felder rot
 Vor lauter, lauter Franzosenblut,
 Sie mußten sterben, |:; mit Hurra!

Mit dem König von Preußen hat's keine Not,
 Der König von Preußen hat Geld und Brot.
 Napoleon, hätt'ft du mit uns Friede gemacht,
 Und hättest nicht mehr an Rußland gedacht,
 Wärest Kaiser geblieben, |:; mit Hurra!

Wer hat denn dieses Lied erdacht?
 Das haben wir Herren Soldaten gemacht,
 Wir haben's gesungen, wir haben's erdacht,
 Wir haben's dem König zu Ehren gemacht,
 Und er soll leben, |:; mit Hurra!

132. Der sterbende Reiter.

Bei Sedan auf den Höhen,
 Da stand nach blut'ger Schlacht
 Bei stillem Abendwehen
 Ein Schütze auf der Wacht.

Die Wolken ziehn nach Osten,
 Die Dörfer stehn in Brand,
 Sie leuchten durch die Fluren
 Weit hin ins ganze Land.

Er ging wohl auf und nieder,
 Schaut an die tote Schar,
 Die gestern um die Stunde
 Noch frisch und rüstig war.

Was jammert dort im Busche?
 Was klagt in bitterer Not?
 „Gib mir, Gott, zur letzten Stunde
 Einen ruhig sanften Tod!“

Der Schütze schlich sich näher,
 Da lag ein Reitersmann
 Mit einer Todeswunde
 Im Busche bei Sedan.

„Gib Wasser, deutscher Kamerad,
 Die Kugel traf mich so gut,
 Hier an dem Wiesenrande
 Da floß zuerst mein Blut.“

„Gewähre mir eine Bitte,
 Und grüß mir Weib und Kind:
 Ich heiß' Andreas Förster
 Und bin aus Saargemünd.“

„Ich lieb' mein Weib und Kinder
 Daheim beim trauten Herd,
 Sie harren ihres Vaters,
 Der niemals wiederkehrt.“

„Grab mich am Wiesenrande
 Dort ein beim Morgenrot!“
 Er sprach's und schloß sein Auge,
 Der Reitersmann war tot.

Am hellen, frühen Morgen
 Grub ihm der Schütz das Grab,
 Gab ihm viel Wiesenblumen
 Und Zweige mit hinab.

Er machte auch ein Kreuzlein
 Und schrieb die Worte drauf:
 „Hier ruht ein tapftrer Reiter,
 Bis ihn der Herr weckt auf.“